
Das Ende der Betrügerin Anna Laminit in Freiburg i. Uechtland

Von **Albert Büchi**, Freiburg (im Uechtland)

In dem Aufsatz von Friedrich Roth „Die geistliche Betrügerin Anna Laminit von Augsburg (ca. 1480—1518)“¹ schreibt der Verfasser, der die Quellen mit großer Vollständigkeit und Sorgfalt herangezogen und verwertet hat, u. a. : „Noch Unbekanntes könnte vielleicht nur dann zutage kommen, wenn es gelänge, die Freiburger Urgicht der Laminit herbeizuschaffen. Im Augsburger Stadtarchiv war keine Spur davon zu entdecken, ebensowenig im Bayrischen Hauptstaatsarchiv und dessen Abteilungen. Möglich, daß sie sich erhalten hat im Archiv des Kantons Freiburg, das wir bei den jetzigen Zeitverhältnissen nicht besuchen konnten“ (S. 374). Ich habe daraufhin in diesem Archiv Nachforschungen angestellt, deren Ergebnis ich hier mitteile², während ich die Akten selber im Wortlaut als Beilagen folgen lasse. Aber von der großen Vergicht, die nach Augsburg geschickt wurde, fand sich auch hier keine Spur.

Wir erfahren zunächst aus den im „Schwarzbuch“ niedergelegten Verhören des Kriminalgerichts, die „Vergicht“ der Laminitin, aber lediglich in protokollarischer Kürze³. Sie hat offenbar ohne Anwendung der Folter, da dessen keine Erwähnung geschieht⁴, bei den drei vorgenommenen Verhören gestanden, Anton Welsers Knaben, den die Laminit ihm geboren hatte⁵, den Sohn ihres Mannes unterschoben zu haben. Da dies an erster Stelle steht, so müssen wir wohl annehmen, es sei die Klage wegen dieser Unterschlebung die Ursache ihrer Verhaftung gewesen. Dann

1) Bd. 43 dieser Zeitschrift, 1924, S. 355 ff.

2) Die hiesigen Chroniken nehmen von der Laminit keine Notiz.

3) Vgl. Beilage I.

4) Roth, S. 410, meint zwar, daß dabei „natürlich auch die Folter in Anwendung kam“.

5) Roth, S. 395.

aber wurden von ihr in den folgenden Verhören noch weitere Geständnisse gemacht, die sich zum Teil auf ihr Vorleben in Augsburg bezogen: Daß die Laminit Erscheinungen der hl. Anna gehabt¹, ferner ein härenes Bußhemd anzog, um in den Geruch strenger Abtötung zu kommen bei den Leuten, weiter daß sie an einem Kruzifix blutige Wunden in betrügerischer Weise hervorgebracht². Sodann daß sie auch in Freiburg das Wunder vom blutenden Tüchlein, das vom Himmel auf sie herabgefallen sei, wiederholt habe, das sie bereits in der Heiligkreuzkirche zu Augsburg zum besten gegeben hatte³. Ferner gesteht sie auch das Wunder der Kreuzfälle⁴ und das Fastenwunder, das heißt die Enthaltung von jeglicher Nahrung seit 15 Jahren⁵, dazu das Wunder vom blutenden Jesuskind in der Wiege, der Reliquienfälschung und vom angeblichen Haar der Muttergottes, wovon früher nicht die Rede ist. Endlich daß sie auch ihren Beichtvater betrogen und bis zu ihrem Weggang von Augsburg nie recht gebeichtet habe. Man sieht aus diesem Bekenntnis alter und neuer Sünden, daß sie ihre Betrügereien auch in Freiburg fortgesetzt und zu den bisherigen noch neue ersonnen hat. Aber Anlaß zu ihrer Verhaftung und Aburteilung dürften zunächst nicht diese, sondern die Klage aus Augsburg wegen Kindesunterschiebung gegeben haben, wobei dann aber auch der übrige Betrug, den sie hier übte, noch zum Vorschein gekommen sein wird.

Der Prozeß wurde binnen kurzer Zeit, vom 24. bis 30. April, durchgeführt⁶ vor dem zuständigen Kriminalgericht der Stadt Freiburg und endigte mit der Verurteilung zum Tod durch Ertränken; doch ist nicht gesagt, was dafür hauptsächlich maßgebend war. Auf alle Fälle haben sich die Freiburger Behörden durch die Gauklerin nicht irreführen lassen und an ihr prompte Justiz geübt und zwar durchaus im Rahmen des damaligen Strafrechts. Nach der Augsburger Chronik wollten sie die Freiburger, wie es die damaligen Strafgesetze verlangten, verbrennen lassen; allein durch Fürbitte wurde diese Strafe erlassen und in Ertränken umgewandelt⁷.

1) Ebenda S. 380.

2) Ebenda S. 399.

3) Ebenda S. 388. 399.

4) Ebenda S. 382 ff.

5) Ebenda S. 380 ff.

6) Vgl. Beilage I.

7) „man wolt es [sc. Anna L.] zu Freiburg verbrennt haben; da wurd es er-

Wenn die Freiburger schärfer einschritten als die Augsburger Behörden und sich von den angeblichen Wundern nicht blenden ließen, so war dies wahrscheinlich eine Folge des Jetzerprozesses, der sich neun Jahre vorher im nahen Bern abgespielt hatte, und wo ebenfalls angebliche Wundmale und Wundererscheinungen und Sakrilegien die Verbrennung von vier Schuldigen veranlaßt hatten¹, abgesehen davon, daß die Angeklagte hier keine hochmögenden Beschützer zur Seite hatte. Am 4. Mai fand die Hinrichtung statt auf der gewöhnlichen Gerichtstätte an der Saane; doch hat uns niemand den Vorgang, der nichts Außergewöhnliches bot, beschrieben. Der damalige Schultheiß, es war der berühmte Humanist Peter Falck, sollte als Reichsstatthalter die L. dem Nachrichter überantworten (s. Beilage III). Dieser letztere aber hatte sie an die Saane zu führen und in einen Sack eingnäht im Wasser unterzutauchen, bis sie leblos wäre, und hernach im Kies zu vergraben. Ihr hinterlassenes Vermögen aber sollte zuhanden des Rats verfallen sein. Daß die Hinrichtung wohl noch am gleichen Tag und gemäß dem rechtskräftigen Urteil erfolgte, ergibt sich aus dem Eintrag des Seckelmeisters (Beilage II) der für die Exekution insgesamt 18 fl 8 d. verausgabte, ungefähr das, was in solchen Fällen üblich war.

Ihr Gemahl Hans Bachmann aus Kaufbeuren (nicht Schnitzer, wie er bei Rem genannt wird)⁴, mit dem sie sich am 24. Februar 1514 in Freiburg verehelichte, ist offenbar identisch mit dem Meister Hans, der gegen ein Gehalt von 9 fl vierteljährlich am 23. April 1507 vom Freiburger Rat als Armbruster angestellt wurde⁵. Derselbe erhielt im zweiten Halbjahr 1512 eine Entschädigung von je 2 fl für Holz und Anfertigung von 2 Stäben⁶,

beten, und ir man wurd erbeten, den wolt man auch getödt haben“, bemerkt der Augsburger Chronist Rem in der Ausgabe der Deutschen Städtechroniken, Augsburg, V. Bd., S. 85.

1) Vgl. das Kapitel „Der Jetzerprozeß“ in meiner Biographie über „Kardinal Matthaeus Schiner“, I. Teil, Freiburg 1923, S. 117—145.

2) Ebenda S. 382 ff.

3) Ebenda S. 380 f.

4) Vgl. Roth, S. 409.

5) Item hab usgeben von des armbrusters hussrats wegen harzuführen 20 gulden . . . uff St. Jorgentag, St.-A. Freiburg. Seckelmeisterrechnung Nr. 209, Gemein-Ausgaben, S. 19 a.

6) Denne meister Hanss dem armbruster für sin holz 2 fl ; denne dem armbruster für 2 stäb zû machen 2 fl , St.-A. Freiburg. Seckelmeisterrechnung Nr. 220, Gemein-Ausgaben, S. 23 v.

ferner 1516, 2. Semester, eine solche von 2 fl. an die Reiseauslagen zu einem Schießen nach Eßlingen in Württemberg¹. Auch er dürfte an der Unterschabung des Knaben von Anton Welser mitbeteiligt gewesen und deswegen gleichzeitig mit seiner Gattin verhaftet worden sein. Aber offenbar konnte ihm keine genügende Schuld nachgewiesen werden; denn in der gleichen Sitzung, wo seine Gattin durch den Rat zum Tode verurteilt wurde, erfolgte seine Entlassung aus dem Gefängnis gegen Urfehde, sich wegen seiner Haft an niemand zu rächen, aber auch ohne Wissen und Willen der Gn. Herren weder selber wegzuziehen noch seine Habe wegzuschaffen und wegen ev. Ersatz der Kosten wegen Unterschabung des Knaben an die Kläger Bürgschaft zu leisten. Auch diese Strafflosigkeit scheint der gleichen Intervention zuzuschreiben zu sein, welche die Laminitin vor dem Scheiterhaufen errettete. Seither verliert sich seine Spur, so daß man zur Annahme berechtigt ist, er habe sich alsbald davon gemacht; doch ist unbekannt, wohin, und wie sein weiteres Schicksal sich gestaltete².

Beilage I

(St.-A. Freiburg, Schwarzbuch Nr. 4, S. 26)

Uff Mittwuchen den 21. tag Abrellens anno etc. [15]18 in gegenwertigkeit der fürnämén, ersamen, wysen Jacoben Helbling der Räten, Fridli Marti, Petern Guglemborg und Jacoben Seyler, beid vänner, Hanns Werro, Danyel Meyer und Jehan Deplet, burgern zû Fryburg und Hansen Papponse, rätusknecht, het:

Anni Lamettin, Hanssen Bachmans, des armbrusters, hussfrow verjehen, Es sy ein erenman von Ougspurg, der hab iro ein knaben verdinget und ze hütten geben, der dann gestorben, und hett demselben erenman geschriben, er söllt nach sinem sun schicken, wan er läri mit (!) hie. Und als derselb erenman nach sinem sün schickt, da hab im irs mans sün an desselben stat geschickt, und derselb erenman hett gewent, er were sin sun und hett vil kosten mitt im gehept.

Uff Montag nach St. Jörgentag a^o etc. 18 in gegenwertigkeit der fürnämén, ersamen wysen Jacoben Helbling, Niclaus Nusspengel, der Räten und Hans Deplet, burgern zû Fryburg und Hans Pappoux, rätusknecht het:

¹) Denne dem armbroster 2 fl. . . uff daz schiessen gen Esslingen. a. a. O. Nr. 228, S. 19v.

²) Rem a. a. O.

Anni Lamettin obgemeldet verjehen, daz si den lütten hett zû verstan geben, Sant Anna kâm zû ir, wiewol dieselb nie zû ir komen ist. Si hatt aber das zû verstan geben, dorumb daz lüt dester er glouben zû ir satzten und si für hetten.

Item si hett ein herin hembd gehan, und alls lütt zû ir komen sind, hett si das angeleit, domit si ir streng läben sechen möchten, wiewol si hett dasselb hemd nur zwei mal angehan.

Item si hett ein hölzin crutzifix gehept, und als si hett gewusst, daz lüt zû ir komen wollten, hett si kennen machen, das dasselb crutzifix hett geblütet zû den wunden us. Also als ir nasen dick geblütet hett, het si desselben blüt gewonnen und hett das in die wunden des crutzifix gestrichen und ist hert worden. Do het si frisches blüt gehan und hett desselben hinderna getan und hett das hert oder dür blüt weich gemacht und ist dann das blüt herussgangen.

Item si hett ein tüchli mit irn (!) blüt gestrichen und hett das uffgesetzt und hett den lütten geben zû verstan, daz tüchli were herab von himel uff si fallen. Dasselb tüchli ist zOugspurg zum Heiligen Crütz für ein gross zeichen gehalten worden.

Item si hett us irn (!) blüt, iro zun nasen ussgangen, crutzilini uff ir hend gemacht und hett den lütten anzöugung geben, si weren also herab von himel komen.

Item sie ist 15 jar also gesin, daz lüt den glouben hand gehan, das si dhein irdisch spys ess. Sie hett aber allwegen gessen und sage den lütten, si söllten die armen spysen; domit ist ir teil worden, daz si zhessen (!) allwegen gefunden het.

Item si hett ein klein Jhesussili in eim wiegen gehept, und als das crutzifix geblütet hett, ist blüt doruff fallen und hett daz Jhesussili mit blüt gestrichen. Und ist ein töchterli gsin, die hett si fragt, was daz wer, und wie es kâm, das das Jhesussili also blütig wer, do gab si dem töchterli ein antwurt, es kâm von gott. Daz hielt man, als sollich uskam, ouch für ein gross zeichen.

Uff Donstag, den 29. Abrellens a° etc. 18, in gegenwürtigkeit der fürnämen, ersamen wysen Anthoni Villing, Jacoben Helbling, Jacoben Techterman, der Räten, Danyel Meyer und Jehan Deplet, burgern zû Fryburg hett aber Anni Lamettin verjehen, si hab zOugspurg allerlei heilgen lassen malen und hett die etlichen frommen usgeben und inen gesagt, si kämen von St. Anna, die hette iro sollichen heilgen geben.

Item es sind etlich leyen, die sind zû ir komen und hand si umb heiltumb gebetten; als si dann etlich heiltumb gehept, do het si inen bein us dem beinhuss für heiltumb geben.

Item si hett ein tüchli gehept, so ir ein erenman gebracht und geschenkt het, daz hett si einr frowen geschenkt und iro zû verstan geben, St. Anna hette iro dasselb tüchli geben.

Item ir bichtvatter hett in siben jaren von ir nützit anders gewüsst, dann daz si nützit ess, wann si hatt ims nie gebichtet.

Item si hett Unser Lieben Frowen har gehept und hett irs har ouch genommen und hett gesagt, es sy Unser l. Frowen har gewesen.

Item si hett ir leben lang dhein rechte bicht nie getan, dann uff ir letzte bicht, so si z'Ougspurg zum letsten getan hett.

Uff Sampstag, den letsten tag Abbrellens a° etc. 18, ward die Anni Lamelottin obgemeldt vom leben zum tod verurteilt, namlich zû ertrenken. Associaverunt ipsam [sc. condemnationem] Peter Mertz, grossweibel, Jacob Techtermann et ego supradictus curie civilis Fryburgi secretarius [Jost Zimmermann?].

Beilage II

(St.-A. Freiburg, Seckelmeisterrechnung Nr. 231 [1518, Sem. I])

S. 69, Abschnitt „Zû richten über das blût“:

Denne ist uber des armbrosters wip Lamentin seligen gangen mit allem 18 ~~fl~~ 8 d.

Beilage III

(St.-A. Freiburg, Ratsmanual XXXV, 80v)

4. Mai 1518. Presentibus Hans Techtermann, Petermann von Perroman, Studer, Seyler, Villing, Bugniet, Marti, Krumenstolln, Helbling, Gribollet, Ammann, Vögnilli, Nusspengel, Schneuly, Jacob Techtermann, ferner die Fenner der Burg, Au, Neustadt.

Demnach ist die gemeldt Anna Lamentin mit urteil erkent zû ertrenken, also, daz ein herr schultheiss als ein statthalter des rychs die gemeldt Anna dem nachrichter soll befelchen, der sy soll füren an daz wasser, do dann die gewonliche gerichtstatt ist, und in einen sack stossen und dannenthin in den tiefendesten wag schiessen und do unden so lang halten, biss daz die seel von lyb scheid, und demnach si soll uffen gryen vergraben, und was gütter sy dann des irn verlässt, sollen minen herrn vervallen sin. Und gipt die urteil mer us gnaden dann rechten.

Hans Bachmann, der armbruster, ist us der gefängknuss gelassen uff ein urfeh, daz von siner gefängknuss niemans dhein schand, schad noch schaden werd zügefügt weder mit worten noch mit werken, desglichen weder sin lib noch güt entfrömbdt zu miner herrn gunst, wüssen und willen, und soll burgschaft geben, wo im die parthy von des knaben wegen des kostens nitt wöllt erlassen, dorumbzimt.